

## 2015: ALTE HERREN WANDERN DURCH DIE ODENWALD-HÖLLE



Vor drei Jahren in den Alpen gestartet, dann durch die Rhön (2013) und über den Rheinsteig (2014) gewandert, nahmen sich die alten Herren des TSV 03 für das Jahr 2015 den Odenwald vor. Die zunehmende Tendenz zur Heimatnähe lässt vermuten, dass es in 2016 nur noch zu einem Grenzgang in der Gemarkung Riedstadt reichen wird. Aber noch ist es nicht soweit. Nach den positiven Erfahrungen der Vorjahre hatten wir wieder die Anreise per Bahn gewählt. Obwohl die Route Wolfskehlen-Frankfurt-Michelstadt für eine Fahrt in den Odenwald nicht eben gängig ist, zeigten sich sofort ihre Vorteile. Kletterer Michael verpasste den Zug, ließ sich nach Groß-Umstadt bringen und stieg dort ohne Zeitverlust zu. Der Rest genehmigte sich derweil ein ausgiebiges Frühstück mit reichlich Kohlehydraten, nicht ohne im Hauptbahnhof noch einmal nachzuladen. Kurz vor zehn landeten wir in Michelstadt und machten uns ohne schuldhaftes Verzögern auf den Weg. Flugs ging es auf dem Alemannenweg voran, Steinbach hatten wir trotz eines verlockenden Frühschoppens am Sportplatz schnell passiert und schon waren wir im (Oden)Wald. Dort verloren wir alsbald die Wegmarkierung mit dem roten A aus den Augen, doch da die von Routenplaner Paul ausgearbeitete Strecke gleich auf mehreren Navigationsgeräten und Apps zur Verfügung stand, machten wir uns keinen großen Kopf. Das war ein Fehler, denn just als wir an einem malerischen Forsthaus im Rahmen der ersten Verschnaufpause den Ausblick auf ein vermeintlich unbekanntes Städtchen genossen, stellten wir schnell fest, dass dieses gar nicht so unbekannt war und Michelstadt hieß. Wir waren also ein wenig im Kreis gelaufen und ein schönes Stück vom Alemannenweg entfernt. Die einheimische Bevölkerung war auch keine echte Hilfe, riet sie doch, die Tour abzubrechen und das nahegelegene Fest der Schmucker-Brauerei aufzusuchen. Durchaus verlockend, doch hätten wir uns danach noch in die Augen sehen können? Mit Hilfe von Marios kostenloser App "Komood" fanden wir auf den rechten Weg zurück und ließen uns weder vom geschlossen Biergarten in Vierstöck, noch von widersprüchlichen Entfernungsangaben zum Zwischenstopp in Beerfurth demotivieren. Der Reichelsheimer Stadtteil schien sich zum Prath des Jahres 2015 zu entwickeln, war er doch mal 4, dann 2,5 und schließlich wieder 5,3 km entfernt. Und doch waren wir auf einmal da und fanden einen Wirt vor, dem als Kind keine Zahnfee begegnet war und der sich die von uns angeforderte zweite Runde Pfungstädter erst an einer Tankstelle besorgen musste. Frisch gestärkt machten wir uns auf die letzten Kilometer hoch zum Hofgut Rodenstein, die uns alles abverlangten, aber auch die Erkenntnis brachten, dass unser Reiseleiter analog Obelix als Kind in die Buchstabensuppe gefallen sein musste. Selbst bei größter Anstrengung verließ ihn

seine Rhetorik nicht. Oben wurden wir mit mehreren traumhaften Aussichten (das Bedienpersonal inbegriffen), eiskalten Getränken und leckeren Mahlzeiten für unsere Mühen belohnt. Das Wetter war in diesen Tagen sowieso außerhalb jeder Diskussion. Nach einer geruhsamen Nacht in der 300 Jahre alten Unterkunft und einem ausgiebigen Frühstück gingen wir gestärkt auf die zweite Etappe, auf der wir über die Ruine Rodenstein den höchsten Punkt der Tour, die Neunkirchner Höhe (604m) erreichten. Die geschlossene Jausenstation dort oben veranlasste uns zu einem ungeplanten Schwenk nach Neunkirchen, der mit unglaublichen Fernblicken belohnt wurde. Im Luftkurort selbst war der viel gepriesene Ortsbrunnen von einem übereifrigen Autofahrer abrasiert worden und damit als Trinkwasserquelle unbrauchbar. So sahen wir uns erneut gezwungen, in einer der vier umliegenden Gastwirtschaften einzukehren, um die verbrauchten Elektrolyte zu ersetzen, denn es folgte das härteste Teilstück der Tour. Vor Brandau endete das schützende Blätterdach des Waldes und wir lernten die unbarmherzige Hitze der Odenwaldhöhle kennen. Gut, dass in Beedenkirchen der Biebesheimer Erfolgstrainer zu uns stieß und den einen oder anderen mit seiner Kühltasche vor der Austrocknung bewahrte. Nun war es nicht mehr weit bis zum zweiten Etappenziel und über die Felsenmeerbrücke erreichten wir am späten Nachmittag das Waldgasthaus am Borstein, ein ehemaliges Naturfreundehaus, das jetzt privat bewirtschaftet wird. Wie schon am Vortag erfreuten wir uns an einer grandiosen Landschaft und einer ausgezeichneten Küche, deren abholbereite Produkte vom rustikalen aber liebenswerten Wirt über Lautsprecher angekündigt wurden. Dazu tranken wir das Bier des Jahres 2012, Maxlrainer, das erstaunlicherweise in Tuntenhausen gebraut wird, was aber dem Genuss keinen Abbruch tat. Auf der Wiese vor dem Haus hätten wir an diesem grandiosen Sommerabend wohl noch tagelang sitzen können, doch die Aufforderung zur "Last order" über den Ortsfunk kam bereits um 22:00 Uhr und so gingen wir zeitig zu Bett. Am Morgen ließen wir beim Frühstück einen Landregen passieren und machten uns dann auf den Heimweg. Der führte uns über das Fürstenlager und den Weinlagenweg zur letzten Nahrungsaufnahme nach Zwingenberg und schließlich nach Alsbach. Von dort gelangten wir per Straßenbahn und Bus nach Hause und zur Erkenntnis, dass man für einen entspannten Kurzurlaub ohne Fernseher und Internet nicht unbedingt in die Ferne schweifen muss. Vielen Dank für die einmal mehr perfekte Organisation an Paul Bahl.

Abschlussbilanz: knapp 62 Kilometer zu Fuß und 1.340 Höhenmeter. Beste Wanderapp: komoot.

Teilnehmer: Paul Bahl, Mario Barac, Artur Bopp, Mark Breitwieser, Paul-Ludwig Ewald, Horst Hammann, Michael Jäger, Michael Klett, Jürgen Maier, Manfred Schäfer, Michael Schaffner, Andreas Walz (Horst Hammann)